Artnamen zu ändern, falls nicht sehr gewichtige Gründe, wie etwa in Regel 11, dazu Veranlassung geben.

A. Engler. I. Urban. A. Garcke. K. Schumann. G. Hieronymus. P. Hennings. M. Gürke. U. Dammer. G. Lindau. E. Gilg. H. Harms. P. Graebner. G. Volkens. L. Diels.

Bericht über meine Tour in die südliche Sierra Nevada und die Argus und Madurango Ranges.

Von *C. A. Purpus*, Daunt, Tulare Co. im August 1897.

Am 8. Mai, einem prächtigen aber ziemlich heifsen Tage verliefs ich mit Wagen Springville an der Vereinigung des Middle- und North Tule River zu einer mehrmonatlichen Tour in die oben erwähnten Gegenden. Wir wandten uns westlich dem kleinen Städtchen Porterville zu, ausgezeichnet durch seine prächtigen Orangen- und Citronengärten, und von hier südlich durch eine reizlose hügelige Landschaft, teils baumlos, teils an den Abhängen mit Quercus Douglasi bewachsen. Quercus Douglasi und Quercus lobata sind die Eichen der unteren Regionen, erstere ist eine Bewohnerin der Hügel, letztere der Thäler und Ebenen. Die ganze Landschaft hatte bereits ihr Frühlingskleid abgelegt und gelb dehnten sich meilenweit die der Ernte harrenden Weizenfelder, durch die sich die spärlichen Wasserläufe, welche von Weiden und Pappeln (Populus Fremonti) bewachsen, wie grüne Bänder dahin schlängeln, aus. Wir passierten am Abend Deer Creek, einen breiten, sandigen, halb ausgetrockneten Bach und bezogen hier Camp. Am nächsten Morgen Aufbruch nach White River, einem kleinen Minenstädtchen am Fufse der Blue Mountains. Es werden hier Goldminen betrieben, die jedoch nicht sehr ergiebig sind.

Von hier ging es östlich steil bergan, längs eines kleinen, halb ausgetrockneten Baches dahin, an dem ich aufser Weiden und Populus Fremonti noch Platanus racemosa bemerkte, die hier überall an dem mittleren Laufe der Gebirgsflüsse und Bäche zu finden ist und oft bis fast 4000 Fufs Höhe hinansteigt, nach Linns-Valley, einem hüglichen, dünn mit Quercus Douglasi bewaldeten Thal, das sich in einer Höhe von 3—4000 Fufs zwischen Blue Mountains und Greenhorn Range dahinzieht.

Wir fanden hier den Frühling, und Hügel und Thäler in lachendes Grün gekleidet. Auf einer grünen Fläche unter einer Gruppe von Quercus Douglasi bezogen wir Camp und setzten am andern Morgen unsere Fahrt nach dem Greenhorn-Pafs fort, welcher in das Thal des Kern River führt. An den Bergabhängen wuchsen die gewöhnlichen Chapparal Sträucher, darunter auch die prächtige Fremontia californica, darüber erhoben sich Pinus Sabiniana mit mächtigen Zapfen behangen, die in der Gegend am Tule River nicht vorkommt, aber als Charakterbaum in den Küstengebirgen Mittelkaliforniens gefunden wird. Ein schöner, gutbeschatteter Weg führte uns ziemlich steil bergan dem Greenhorn Pafs zu. In der Region der Quercus Breweri bei 4—5000 Fufs bemerkte ich eine interessante Garrya wahrscheinlich Garrya flavescens oder Veatchii Kell, mit Früchten beladen. Der interessante Strauch wird Quininetree genannt wegen des abscheulichen Bitterstoffes, das derselbe in allen seinen Teilen enthält. Quercus Breweri, die erst in einer Höhe von über 4000 Fufs auftritt, bildet hier ein dichtes Gestrüpp, das schwer zu durchdringen ist. An der unteren Grenze fand ich sie untermischt mit Fremontia californica, Ceanothus und der erwähnten Garrya. Wir lagerten uns in der Nähe des Cedar Creek, eines kleinen krystallhellen Gebirgsbaches etwa 1000 Fufs unterhalb der Pafshöhe und setzten unsere

Reise am nächsten Morgen fort, noch vor Mittag die Paſshöhe erreichend, die zwischen 6—7000 Fuſs hoch liegt. Bei 6000 Fuſs befanden wir uns an der Grenze der Quercus Kelloggi und betraten die Region der Abies concolor, Libocedrus decurrens, Pinus Lambertiana und Pinus Jeffreyi, welche hier Pinus ponderosa vertritt, die weiter nördlich in dieser Höhe gefunden wird, während Sequoia gigantea hier nicht mehr vorkommt. Auf der östlichen Seite ging es steil bergab, der Wald lichtete sich immer mehr und der Chapparal wurde immer dünner.

An den Hängen wuchsen Massen von Yucca Whipplei, ihre mächtigen Blütenschäfte emporsendend. Von der Höhe erschlossen sich schöne Blicke auf das grüne, von steilen, ziemlich kahlen und felsigen Bergen begrenzte Thal des North- und South fork of Kern River, die sich hier vereinigen. In der unteren Region zwischen 3—4000 Fuſs fand ich eine prächtige Composite als niedrigen Strauch mit groſsen gelben Blumen bedeckt, dazwischen Tetradymia canescens DC., ein strauchiges Eriogonum und Opuntia basilaris Engelm.; als Bäume: Quercus Donglasii, Pinus Sabiniana und Juniperus californica, der gewisse Ähnlichkeit mit Juniperus occidentalis hat, aber verschieden im Wuchs ist und gröſsere Früchte trägt. Den Fluſs umsäumten Salices und Populus Fremonti. Wir überschritten denselben und setzten unsere Reise südlich durch das Hotspring Valley, ein ganz baumloses, trockenes, von steilen Hängen begrenztes Thal fort, bis wir gegen Abend Erskin Creek erreichten, von wo ein Weg nach dem Pinte Pik führt, wo ich für einige Wochen zu sammeln gedachte. Unser Weg führte uns über eine sanft ansteigende, teils mit Yucca Whipplei, teils mit spärlichem Strauch- und Baumwuchs bedeckten Ebene dahin. Derselbe setzte sich aus Tetradymia canescens, verschiedenen Compositen zusammen, dazwischen fand ich an einer Stelle die interessante Salvia carnosa Dougl.

Als wir Erskin Creek erreichten war es Abend geworden und wir beschlossen hier zu übernachten. An dem Bache wuchsen auſser Weiden und Populus Fremonti noch Platanus racemosa. Am Nachmittag des nächsten Tages ging es an dem krystallhellen Bache aufwärts, der hier aus einer engen Thalschlucht hervorkommt. Auf beiden Seiten des Baches erhoben sich riesige Felsmassen, welche die Thalschlucht scheinbar abschlieſsen. Die steilen Hänge waren von Pinus monophylla, und Juniperus californica bewachsen, später gesellten sich noch Pinus Sabiniana hinzu.

Nach und nach erweiterte sich die Thalschlucht, die Abhänge waren weniger steil und zu den beiden genannten Coniferen gesellten sich Quercus Douglasii und eine strauchige Art, ähnlich der Quercus dumosa. Im Thale selbst wuchsen Quercus Wislizeni und Q. chrysolepis und zu den Weiden etc. gesellten sich Populus Fremonti und Alnus rhombifolia. An den Hängen wuchsen Ceanothus vestitus, Fremontia californica, Artemisia tridentata, verschiedene strauchige Compositen und Eriogonum, ferner fand ich hier, jedoch nur vereinzelt, die interessante Prunus fasciculata mit mandelartigen Früchten. Der Chapparal ist hier nur an den Nordabhängen der Berge und auch hier nur in einer gewissen Region von über 4—6000 Fuſs dicht, während die südlichen Abhänge meist nur mit dünnem Gebüsch bedeckt sind, dazwischen wächst Yucca Whipplei in groſser Menge und es ist ein prachtvoller Anblick die langen Blütenschäfte mit den weiſsen Glockenblumen behangen aus dem Gebüsch hervorschauen zu sehen, ferner die schon erwähnten Pinus monophylla nnd Juniperus californica und in der unteren Region Quercus Douglasii. Juniperus californica und Pinus Sabiniana gehen hier bis nahe zu 6000 Fuſs. Pinus monophylla noch etwas höher.

Gegen 4 Uhr nachmittags kamen wir am Fuſse des Pinte Pik, der sich nahezu 4000 Fuſs hoch über das romantische, sehr enge Thal des Erskin Creek

erhebt und dessen höchste Spitze, die jedoch vom Thal aus nicht sichtbar ist, eine Höhe von über 8000 Fuſs erreicht. An einer hübschen, von einer groſsen Pinus Sabiniana beschatteten Stelle am Erskin Creek wurde das Zelt aufgeschlagen und ich beschloſs, hier mehrere Wochen zu bleiben. Am nächsten Tage wurde der Berg bestiegen. Ein guter Pfad führt zu den Bergwerken und von da geht es über steinige Hänge bis zur Spitze. Von hier aus sieht man die Gebirge des südöstlichen Californiens, überblickt einen groſsen Teil der Mojave Wüste und darüber im Südwesten die bis 11000 Fuſs hohen San Bernardino Mountains. Am Fuſse des Berges wachsen die erwähnten Sträucher samt der Artemisia tridentata, dann folgt die Straucheiche Quercus Breweri, die ein schwer zu durchdringendes Dickicht bildet. Je höher man steigt, um so mehr lichtet sich das Gebüsch und Yucca Whipplei dominiert, dazwischen Ceanothus und Garrya. Bei 4500 bis 5000 Fuſs erscheinen Pinus Sabiniana und Pinus monophylla wieder, bei 7000 Fuſs Pinus Jeffreyi und Pinus Lambertiana nebst Abies concolor, andere Coniferen kommen nicht vor auſser einer mir augenblicklich noch unbekannten Cupressus,[1]) die ich erst später an einem felsigen Abhange bei 5—6000 Fuſs Höhe entdeckte. Sehr häufig trifft man hier an den sonnigen Hängen Opuntia basilaris und Opuntia Treleasi, welche sich durch wundervolles Colorit ihrer sehr zahlreich erscheinenden Blume auszeichnen. Ferner fand ich hier an Felsen eine neue Echeveria, welche demnächst von Mrs. Brandegee in der Erythea beschrieben wird.

Gegen Mitte Juni brachen wir auf durch das Thal des South fork of Kern River nach dem interessanten Walkerpass in die Mojave Desert, durchquerten diese bei Indian Wells um die Argus Mountains im Südosten Californiens zu besuchen. Am Fuſse des Passes traf ich Prunus fasciculata mit Früchten, ferner sah ich hier Cercis occidentalis, Fremontia und verschiedene Compositen, ferner Salvia carnosa und an sandigen Stellen Opuntia basilaris und Opuntia echinocarpa, letztere mit grüngelben Blumen bedeckt. Wir passierten dann einen Bestand von Yucca arborescens, welche eine sandige Fläche bedeckend sich bis zu etwa 4000 Fuſs Höhe am Passe hinzogen. Diese Yuccabestände bieten einen höchst interessanten und merkwürdigen Anblick und geben der Landschaft ein südliches Gepräge. Auf der Paſshöhe fand ich Juniperus californica, Artemisia tridentata, Purshia glandulosa, verschiedene strauchige Compositen und später auch noch Forestiera neomexicana, ferner erschien wieder Yucca arborescens, die bis etwa 5000 Fuſs hinansteigt, Prunus fasciculata, Pinus Sabiniana, P. monophylla und ein schönblühender, halbstrauchiger Pentstemon etc. Yucca arborescens übersteigt die Paſshöhe und geht an den Abhängen hinab bis zum Rande der Desert, wo der für diese Region charakteristische Strauch, Larrea tridentata, beginnt. Die Sträucher sind dieselben wie am westlichen Abhange, doch vermiſste ich hier Prunus fasciculata, während Lycium Andersoni A. Gray, welche ich auf der westlichen Seite des Passes nur vereinzelt bemerkt hatte, häufiger auftrat. Dieser interessante Strauch war mit ko-

---

[1]) Nach dem mir vorliegenden von Herrn *Purpus* eingesandtem Material dürfte es Cupressus arizonica Greene, oder nach Masters in a General View of the Genus Cupressus Seite 340: Cupressus Benthami var. arizonica sein, welche bisher in den Gebirgen Arizonas, im Santa Catalina-Gebirge; Sierra Madre; Santa Rita und Chirricahua-Gebirge nach Masters gefunden wurde, die beigefügte Abbildung (siehe auch Gardeners Chronicle 1895 Seite 63) stimmt mit dem gesandten Material überein.

Schon in meinem Vortrage in Karlsruhe 1892 (siehe Einheitliche Coniferen-Benennung zweite Folge Seite 9) machte ich auf diese von *Greene* 1880 in den Gebirgen von Ost-Arizona entdeckte Cypresse aufmerksam, welche sich in England als die härteste Cypresse bewährte.

Wenn uns Herr *Purpus* aus hohen Lagen Saatgut dieser schönen Cypresse verschafft, so wäre zu hoffen, daſs sich dieselbe auch bei uns als Freiland-Conifere einbürgern könnte.

Jedenfalls sollten in günstigen Lagen Kulturversuche gemacht werden. *Beiſsner.*

rallenroten Beeren bedeckt. Häufig begegnete ich hier auch der Opuntia echinocarpa. Am östlichen Abhange des Passes wurde übernachtet, dicht bei einer Quelle, die von Weiden beschattet war und am nächsten Morgen ging es weiter durch die sandige Landschaft nach der Indian-Wells. Links erhoben sich die kahlen oder nur spärlich mit Pinus monophylla bewaldeten, wundervoll geformten Spitzen der Sierra, rechts die dunkelen vulkanischen Höhenzüge der El Paso Range und im Nordosten die kahlen Kuppen der Argus Mountains und Teile der Coso Mountains. Zwischen den graurötlichen Bergen erhoben sich die erloschenen dunkelroten bis schwarzen Krater, die für diese Gebirge so charakteristisch sind. Sehr interessant sind die Stellen, wo die Lavamassen über die Bergabhänge herabflossen und sich in die Ebene ergossen haben. Es sieht aus, als ob dieselben von Wolken beschattet würden, während die helleren Teile der Berge vom vollen Glanz der Sonne überzogen waren. Die sandige, baumlose Ebene war von Larrea tridentata bestanden, jedoch nicht dicht wachsend, sondern in Zwischenräumen. Dieselbe ist Charakterstrauch der unteren Sonoraregion der Mojavedesert. Zwischen der Larrea sieht man an manchen Stellen Dalea Fremonti Gray., Opuntia echinocarpa, Lepidospartum, verschiedene strauchige Compositen und an salz- oder alkalihaltigen Stellen verschiedene strauchige Chenopodiaceen mit silberweifsen Blättern. Um Indian Wells fand ich das interessante Lepidospartum squamatum Gray. Von hier ging es östlich durch die Wüste, bis wir gegen Abend durstig und müde Salt Wells erreichten, ein Brunnen in der baum- und wasserlosen Wüste in einer stark von Alkali imprägnierten Gegend. In der Umgebung wuchsen verschiedene strauchige Chenopodiaceen als Nitrophila, Suaeda, Graya spinosa u. a. Wir verbrachten hier die Nacht und setzten unseren Marsch am nächsten Morgen nach den Argus Mountains fort, die sich scheinbar in nächster Nähe vor uns erhoben, wir gebrauchten jedoch nahezu 8 Stunden, bis wir daselbst anlangten. Unsere erste Station war an dem Eingang in den Mountainspring Cannon, an einer Stelle, wo aus dem trockenen Bachbett eine von Weiden beschattete Quelle hervorkam. Die Abhänge der teils vulkanischen, teils plutonischen Berge waren mit Sträuchern bedeckt, meist Larrea, ferner Lycium Andersoni, Lycium Cooperi Gray, Eriogonum, verschiedene prächtige Compositen, Eurotia lanata und dazwischen den prachtvollen Echinocactus polycephalus mit rosenroten Stacheln oft bis 2—3 Fufs hoch werdend. Die Argus Mountains sind eines der interessantesten Gebirge des südöstlichen Californiens, ein Strauchgebirge, oder ein Gebirge mit hundert Augen. Diese Sträucher, selten 3—4 Fufs Höhe erreichend, bedecken die oft steilen Abhänge der Berge in zahlloser Menge und da sie nicht grofse zusammenhängende Dickichte bilden, sehen sie aus wie runde Tupfen oder Flecken, daher auch wohl der Name Argus Mountains. Die einzigen Bäume sind Yucca arborescens und Pinus monophylla, welche sich nur auf den höchsten Spitzen findet und dort sehr dünne Bestände bildet, oder auch einzeln steht. Yucca arborescens tritt hier in ihrer ganzen Herrlichkeit auf und erreicht eine Höhe von 20—30 Fufs bei oft 2—3 Fufs und mehr Durchmesser. Für dieses Gebirge ist sie sehr charakteristisch und sieht aus wie Dracaena Draco, sie bildet ganze Bestände und geht bis über 6000 Fufs, wo sie jedoch nur vereinzelt wächst, wie z. B. am Argus Pik., der eine Höhe von 6300 Fufs erreicht und die höchste Spitze dieses Gebirges bildet, wenn man die Madurango Range, welche sich geologisch von den Argus Mountains unterscheidet und durch eine Hochebene von ihr getrennt ist, nicht dazu rechnet.

Wir verweilten nur zwei Tage am Eingange des Canon und verlegten unser Camp alsdann an den Fufs des Argus Pik in einer Höhe von 5000 Fufs. Es traten hier wieder andere Sträucher auf wie z. B. Coleogyne ramosissima, Purshia glandulosa, Salazoria mexicana, Pentstemon, Eriogonum, Lycium, die Hauptmasse bildete Artemisia tridentata. Auf einer Tour nach

dem Argus Pik fand ich einen interessanten Symphoricarpus mit roten, sehr langen Blüten, einen merkwürdigen Amelanchier und eine Ribes-Art. Der einzige Baum war Yucca arborescens und an einem Bache fand ich aufser Weiden Forestiera neomexicana. Auf einer Tour nach einer der höchsten Spitzen, einem erloschenen Krater, fand ich den seltenen Echinocactus polyancistrus mit prachtvoll magentaroten Blumen und bei einem Besuch der Madurango-Range Cereus Engelmanni, eine nicht minder prächtige Art. Die Madurango-Range, die ich bereits erwähnte, erreicht in dem über 8000 Fufs hohen Madurango Pik ihre höchste Erhebung. Herrlich ist die Aussicht von dieser Spitze namentlich auch die östlich sich erhebenden Panaminte Mountains. Auf der höchsten Spitze dieser Kette befinden sich zusammenhängende Bestände von Pinus monophylla, auch sah ich Yucca arborescens noch zwischen 6500—6600 Fufs. Die Gebirgskette unterscheidet sich auch botanisch etwas von den Argus Mountains und hat manches mit der Flora der Sierra gemein, so fand ich z. B. Heuchera rubescens hier, die auch in der Sierra vorkommt. Ich verweilte in den Argus Mountains bis Ende Juni und trat dann den Rückweg nach dem Pinte Pik an, wo ich noch zwei Wochen sammelte, um dann nach Springville am Tule River zurückzukehren. Nach vierwöchentlicher Rast trat ich eine neue Tour nach den Quellen des Kaweah River in der Sierra Nevada an.

Daunt P. O. 20. IX. 97.

Heute bin ich von meiner Hochgebirgstour, beladen mit reicher Beute zurückgekehrt. Es war dort von Ende August bis in die zweite Hälfte des September recht ungemütlich kalt, jeden Morgen —2—3° Celsius. Die prächtige Abies concolor, weifsgrau mit violetten Samenflügeln, fand ich mit Zapfen reich beladen. Samen von Pinus Murrayana sammelte ich nicht und von Pinus Balfouriana nur wenig, es ist furchtbar umständlich und mühesam. Bei 10—11000 Fufs sammelte ich einen sehr schönen Haplopappus spec., verschiedene Bigelowien und Sorbus occidentalis. Bei 11000 Fufs eine interessante Form von Artemisia tridentata im Wuchs und Habitus wesentlich verschieden von der typischen Art, mit grofsen, fast geruchlosen Blättern; es dürfte vielleicht eine eigene Art sein. Ferner sammelte ich Juniperus occidentalis, Arctostaphylos spec, Arctostaphylos nevadensis, Prunus emarginata bei 10000 Fufs und vieles andere.

Den Mitgliedern der deutschen dendrologischen Gesellschaft, welche in Hamburg meiner in so liebenswürdiger Weise gedacht haben, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus, es hat mir grofse Freude bereitet und ich werde stets bemüht sein im Interesse der Sache zu wirken.

Meinen geschätzten Abnehmern und allen Interessenten ferner noch zur Nachricht, dafs meine gesamte diesjährige Ausbeute, Gehölze, Cacteen, Stauden etc., Herr *H. A. Hesse*, Besitzer der bekannten und bedeutenden Baumschulen in Weener a. Ems, Ostfriesland übernommen hat und die Verteilung besorgen wird, ich bitte daher sich vertrauensvoll an diese Firma wenden zu wollen.

Weitere Beiträge zur Kenntnis der Gattung Staphylea L.

Von **H. Zabel** in Gotha.

Seit dem Jahre 1888, in welchem ich in der Gartenflora Beiträge zur Kenntnis der Gattung Staphylea veröffentlichte, sind mir von einigen Formen, namentlich der St. colchica Steven, auch Blüten und Früchte bekannt geworden.

St. pinnata, L. hat 5—7zählig gefiederte Blätter der Laubtriebe mit kleinen borstenförmigen Stipellen, sowie am Grunde und an den Seiten abgerundete Kapseln,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Purpus C. A.

Artikel/Article: Bericht über meine Tour in die südliche Sierra Nevada und die Argus und Madurango Ranges. 73-77